



SPD-Fraktionschef Lars Kelich. FOTO: FRANK WILDE

Parteispitze hält zu Lars Kelich

SPD-Fraktionschef soll wieder in den Rat

Von Andreas Schinkel

Noch ist zweifelhaft, ob der derzeitige Chef der hannoverschen SPD-Ratsfraktion, Lars Kelich, eine Chance hat, bei der Kommunalwahl im Herbst wieder in den Rat einzuziehen. Der SPD-Ortsverein Herrenhausen-Stöcken hat ihn auf den aussichtslosen Platz vier der Ratsliste gesetzt – doch das könnte sich noch einmal ändern. Rückendeckung erhält Kelich jetzt von den beiden Parteichefs Ulrike Strauch und Adis Ahmetovic. „Der beste Kommunalpolitiker der SPD geht wieder in den Rat“, betonte Ahmetovic. Man wolle Kelich auf Platz eins einer Ratsliste setzen – in welchem Wahlbereich auch immer.

Entscheidung am 24. April

Damit spielt Ahmetovic auf die Delegiertenversammlung am 24. April an, die eine endgültige Entscheidung über die Kandidaten trifft. Die Vorschläge aus den Ortsvereinen sind rechtlich nicht bindend. Mit einfacher Mehrheit können die Delegierten die Listen verändern und bestimmen, wer wo auf welchem Platz stehen soll. Eigentlich ist es in der Partei aber üblich, den Empfehlungen der Parteibasis zu folgen.

Der Ortsverein Herrenhausen-Stöcken hatte kürzlich die Ärztin Stefanie Mönkeberg zur Spitzenkandidatin gewählt – und nicht Fraktionschef Kelich. Offiziell hieß es aus dem Ortsverein, dass man Frauen fördern wolle. Hinter den Kulissen scheint die Chemie zwischen Kelich und seinem Ortsverein schon lange nicht mehr zu stimmen.

Mehr Stress als sonst beim Abitur

Die meisten Schüler in Hannover testen sich freiwillig – und fürchten auszufallen

Von Bärbel Hilbig

Mit Abstand, Handdesinfektion und freiwilligem Test: In Hannover haben gestern Morgen die Abiturprüfungen im Fach Geschichte begonnen. Im Vorfeld hatte es für Aufregung gesorgt, dass das Kultusministerium es den Abiturientinnen und Abiturienten erst Freitag kurzfristig freigestellt hat, ob sie vor den Abi-Klausuren einen Corona-Selbsttest machen.

Doch viele Schülerinnen und Schüler scheinen vom Nutzen der Selbsttests überzeugt. An der Bismarckschule kamen alle 50 Jugendlichen getestet zur Prüfung und brachten auch einen Nachweis darüber mit. „In unserem Jahrgang sind wir uns alle einig, dass wir uns testen. Wir sehen das als Chance“, erklärt Hanna Rütten, Abiturientin an der Bismarckschule.

Prüfungen nicht verpassen

Unter den Abiturientinnen und Abiturienten bestand die Sorge, sich ohne Maske mit Pech in der ersten Klausur anzustecken und dann die weiteren Prüfungen nicht mitmachen zu können. Die 19-jährige Rütten ist „wirklich dankbar“, dass die Abiturienten dieses Schuljahr zumindest im Wechselmodell Präsenzunterricht hatten. „Das hat mir viel Sicherheit gegeben. Wir konnten vieles wiederholen, was zuvor ausgefallen war.“ Hanna Rütten fragt sich allerdings, wie die Schüler im zwölften Jahrgang nächstes Jahr ihr Abitur bewältigen sollen.

„Ich bin sehr glücklich, dass alle so vernünftig sind, einer freiwilligen Selbstverpflichtung nachzukommen“, sagt Heinrich Frommeyer, Leiter der Bismarckschule. Ein Schüler ließ sich noch kurz vor der Prüfung in der Schule testen, er hatte vorher nicht daran gedacht. „Manche vergessen beim Abitur vor Aufregung auch, ihren Stift mitzubringen“, erzählt Frommeyer.

Die Lehrer des Gymnasiums hatten sich darauf eingestellt, notfalls einen zusätzlichen Raum mit nicht getesteten Abiturienten zu überwachen. Frommeyer ist froh, dass sich das erübrigt hat. Denn in den Abiturklausuren müssen die Schüler keine Maske tragen, sobald sie an ihrem Platz sitzen: Sie sollen ausreichend Sauerstoff bekommen, damit ihre Konzentration nicht leidet. Die Klausuren in den zentralen Fächern dauern 300 Minuten, also fünf Stunden, in den Kursen auf Grundniveau immerhin noch 220 Minuten, knapp vier Stunden. Viel Zeit für Aerosole, sich im Raum zu verbreiten. „Es ist ungeklärt, wieso Lehrkräfte in dieser Situation ungetestete Schüler beaufsichtigen müssen“, kritisiert Frommeyer.



An der Schillerschule haben 36 Schüler in der Aula ihre Abiturklausur in Geschichte geschrieben.

FOTOS: KATRIN KUTTER, PRIVAT (2)



„In meinem Jahrgang testen wir uns alle freiwillig.“

Hanna Rütten, Abiturientin an der Bismarckschule

Der Leiter der Bismarckschule hatte am Wochenende viele E-Mails von besorgten Eltern der insgesamt 94 Abiturienten und von vielen Schülern selbst erhalten. „Sie fanden es äußerst problematisch, eventuell in einem Raum mit ungetesteten Personen das Abitur zu schreiben“, berichtet Frommeyer.

An vielen Schulen fragten die Lehrkräfte gestern gar nicht erst, ob ihre Abiturienten sich getestet hatten. „Ich hoffe es und gehe davon aus, weil es ja zu ihrer eigenen Sicherheit beiträgt“, sagt Beate Günther, Leiterin der Schillerschule. Doch für eine Abfrage sieht die Rektorin keine Grundlage mehr. Günther plant nicht, ungetestete Abiturienten in einem separaten Raum unterzubringen.

„Ich hätte Sorge vor einem Prozess, denn das könnte als diskriminierend aufgefasst werden.“ Die Prüfungssituation im Abitur führe immer zu Anspannung bei den Schülern, sagt die Schulleiterin. „Sie sind aufgeregter und empfindlicher als sonst. Wir wollen deshalb alles vermeiden, was ihre psychische Balance aus dem Gleichgewicht bringt.“

36 von insgesamt 104 Abiturienten schrieben in der Schillerschule die Geschichtsklausur. Die meisten hatten ihre Masken dabei abgelegt. In der Aula waren die Fenster permanent geöffnet, sodass die Luft zirkulierte. Zum Ausgleich lief die Heizung auf Höchststufe. „Energetisch war das nicht gelungen, aber so war die Temperatur akzeptabel“, berichtet Günther. Schülerinnen hatten sich große Schals mitgebracht, viele trugen Jacken.

An der Integrierten Gesamtschule (IGS) Linden saßen 87 von insgesamt 111 Abiturienten in der Abi-Klausur Geschichte. Wie auch an der Bismarckschule und der Schil-



„Wir haben uns an die Masken gewöhnt.“

Frida Görth, Abiturientin an der IGS Linden

lerschule ist kein Schüler wegen eines positiven Tests von der Prüfung zurückgetreten. Ob alle Schüler einen Selbsttest gemacht haben, wissen die Lehrer nicht. „Wir haben aber den Eindruck, dass unsere Abiturienten die Situation sehr ernst nehmen“, sagt Oliver Wolfskehl, Leiter der Sekundarstufe II. Die Abiturienten der IGS Linden trugen alle freiwillig ihre Masken während der fünfständigen Klausur. „Wir sind es mittlerweile gewöhnt und es fühlt sich komisch an, die Masken nicht zu tragen“, erklärt Abiturientin Frida Görth. Ob ihre Mitschüler sich getestet haben? Das kann auch Fri-

da nicht einschätzen. „Ich denke schon, dass die meisten das gemacht haben. Wir wollen aufeinander achten.“

Unsicherheit bei Selbsttests

Die 19-Jährige findet es aber richtig, dass die Selbsttests nicht mehr verpflichtend vorgeschrieben sind, zumal das Ergebnis nicht sicher ist. „Bei einem positiven Selbsttest am Tag der Prüfung hätten wir keine Zeit mehr, das Ergebnis durch einen PCR-Test zu überprüfen.“ Es wäre aber ungerecht, eine Abiturklausur wegen eines falsch positiven Tests nicht schreiben zu dürfen. „Viele Schüler haben Angst vor einem positiven Testergebnis. Sie wollen die Prüfungen hinter sich bringen und nicht nachschreiben müssen.“

Die Schülerin hat den Test deshalb einen Tag früher gemacht und danach nur noch ihre Familie gesehen. Das hätte bei Bedarf eine Nachkontrolle möglich gemacht. „Diese ganze Situation erhöht den Druck durch das Abitur noch einmal stark. Wir haben Angst, uns anzustecken und Angst, Klausuren nicht mehr schreiben zu können.“

Dennoch macht auch Frida Görth sich viele Gedanken um den nachfolgenden Abi-Jahrgang, die Schüler im zwölften Jahrgang, die seit Mitte Dezember keinen Unterricht mehr in der Schule hatten. „Ich will mir nicht vorstellen, wie sie sich fühlen. Sie stehen ständig unter Druck, Sachen allein zu verstehen. Das schafft nicht jeder.“

Mit der HAZ am Puls der Zeit

Rundum gut informiert – egal wo Sie sind. Lesen Sie das HAZ E-Paper auf einem Tablet oder Smartphone Ihrer Wahl ab 11,90 €* monatlich zzgl. einmaliger Zuzahlung! Als Geschenk gibt es eine Apple Watch Series 3 oder eine Galaxy Watch Active2 dazu!

Jetzt online bestellen unter haz-mediastore.de/informiert

Jetzt mit iPad 10.2 oder iPhone 12!

Gratis dazu: Apple Watch Series 3 oder Galaxy Watch Active2

*Mehr Informationen zu den Vertragsdetails finden Sie auf haz-mediastore.de/informiert.

Hannoversche Allgemeine HAZ

SPD fordert 10 000 neue Wohnungen

„Wir wollen den Mittelstand entlasten“ / Parteitag entscheidet über Programm am 8. Mai

Von Andreas Schinkel

Wohnungen bauen, Arbeitsplätze erhalten und Familien stärken – mit diesen Schwerpunktthemen will Hannovers SPD in den Kommunalwahlkampf ziehen. Viele Monate hat die Partei an ihrem Wahlprogramm, dem „Hannover Plan“, gearbeitet, hat unter anderem mit Sportvereinen, Kulturschaffenden und Unternehmern gesprochen. Eine der Kernforderungen, die aus den Onlinediskussionen entstanden sind, lautet, 10 000 Wohnungen bis zum Jahr 2026 zu schaffen. Endgültig beschlossen wird die Partei ihr Wahlprogramm bei einer Versammlung am 8. Mai. „Wir werden die Wahl gewinnen“, sagt Hannovers SPD-Chef Adis Ahmetovic selbstbewusst.

Bürger mobilisieren

Die SPD hat mehr als 4000 Mitglieder in Hannover. Mithilfe der Programmdiskussionen versucht sie, nicht nur Parteigänger zu mobilisieren, sondern auch Bürger außerhalb der SPD zu erreichen. „Wir haben Flyer in die Briefkästen der Menschen geworfen und auf unsere Dialogveranstaltungen aufmerksam gemacht“, sagt Ko-Parteichefin Ulrike Strauch. Mehrere Onlinegespräche zur Entwicklung der Innenstadt habe man anberaunt, zudem sollen 20 Stadtteildialoge Bürger an einen Tisch bringen. Einige der For-

mate seien bereits gelaufen, andere folgten noch.

Schon jetzt hat die SPD Klarheit über ihre zentralen Themen gewonnen. „Hannover muss Hauptstadt der Familien und Kinder werden“, findet Ahmetovic. Insbesondere die Mittelschicht müsse entlastet werden – all die Krankenpfleger, Erzieherinnen, Lehrer, Angestellten und Arbeiter. Größter Kostenfaktor seien für diese Menschen die Ausgaben fürs Wohnen. „Wir müssen mehr bezahlbaren Wohnraum in der Stadt schaffen, weil Familien ansonsten ins Umland ziehen“, sagt Ahmetovic. Im Übrigen habe die SPD nichts gegen Eigenheime, sagt er mit einem Seitenhieb auf die Grünen, deren Bundesfraktionschef Anton Hofreiter vor einigen Wochen Zweifel am Bau neuer Einfamilienhäuser angemeldet hatte.

Zudem will die SPD an ihre Tradition als Arbeiterpartei anknüpfen. Angesichts der Corona-Krise seien etliche Menschen in Kurzarbeit, und vielen kleinen und mittleren Betrieben gehe es schlecht. „Wir müssen alles dafür tun, um Arbeits- und Ausbildungsplätze sowie Unternehmen zu retten“, sagt Ahmetovic. Wie genau die finanziell angeschlagene Stadt Hannover der lokalen Wirtschaft aus der Krise helfen soll, bleibt jedoch unklar. Einen weiteren Schwerpunkt sieht die SPD in den Bereichen Klimaschutz und Ausbau der digitalen Infrastruktur.

Hunderte Haushalte ohne Internet

Massive Störung bei Vodafone behoben

Einige Hundert hannoversche Kunden des Internetanbieters Vodafone hatten seit dem späten Freitagabend bis gestern Nachmittag keinen Internet- und Fernsehempfang. Nach Angaben des Unternehmens waren rund 700 Haushalte betroffen, „die vorübergehend nicht das Kabel-TV empfangen, das Breitbandinternet nutzen und im Festnetz nicht via Kabelglasfasernetz telefonieren können“. Gestern Nachmittag war die Störung behoben – früher als erwartet.

Als Grund für die Störung nannte Vodafone „eine massive, mutwillige Zerstörung eines Verstärkerpunktes von Vodafone“. Dabei seien auch Kabel aus dem Boden gerissen worden. Es seien „umfangreiche Reparatur und Tiefbauarbeiten notwendig“.

Auch Goetheschule betroffen

Zu den Betroffenen zählten auch 1250 Schüler und die Lehrer der Goetheschule. Am Gymnasium in Herrenhausen musste aufgrund der Internetstörung das Distanzlernen ausfallen. Zunächst hieß es, der Unterrichtsausfall könnte sich noch einige Tage hinziehen. Tatsächlich hatte auch das Gymnasium am dem Nachmittag wieder Kontakt zur Außenwelt. „Unser iServ scheint wieder zu laufen“, sagte der Schulleiter. doe